

Reyes, 3.10.2018

Liebe Freunde und Freundinnen! Liebe Bekannte! Liebe Verwandte! Liebe UnterstützerInnen!

Am letzten Donnerstag legte mir am Ende einer Veranstaltung Naomi, die 8jährige Tochter der Musiklehrerin „meiner“ Schule übergücklich eine lange Girlande um die Schultern. - Naomi war so glücklich, da sie mit ihrem Tanzen mit der Klasse zufrieden war. Am Ende des Abends mit traditionellen Tänzen aus der Region – vorgetragen in einem großen Stadion von Schüler*innen der staatlichen Schulen von Reyes – hatte sie von ihrem Vater, einem der Mitverantwortlichen, zwei gleichfarbige Girlanden aus der Dekoration geschenkt bekommen. Eine trug ich nun, eine sie. - Die Mutter stand weit entfernt als sich das Kind vom Vater verabschiedete. Die beiden sind seit 4 Monaten getrennt. - Dann fuhren sie auf dem Motorrad nach Hause. Ich musste die Girlande noch zweimal um mich herumschlingen, damit sie nicht auf meinem Nachhauseweg zu Fuß auf dem Boden schliff. Ich passte gut in die Menge der Fußgänger*innen, die alle bunt gekleidet waren. - Zwei Stunden vorher, um 19h30, war ich in das Musikklassenzimmer gegangen, weil ich an dem Tag dort hospitieren wollte. Ich fand nur zwei Kinder in Festbekleidung und die Kollegin, Señora Reina, vor. Keine Schüler*innen. Naomi saß auf einem Stuhl vor dem Lehrerpult und weinte. Ich wollte mich leise zurückziehen, aber Reina lief mir hinterher und erklärte die Situation: Lampenfieber. (Vielleicht auch Herzenskummer, weil sie wusste, dass der Vater mitbeteiligt war?) Sie müsse jetzt ihre Kinder zur Tanzveranstaltung fahren. Kein Unterricht heute. - Auch die anderen Kurse fanden gar nicht oder nur verkürzt statt.

Und so ging ich eben einfach auch zur Veranstaltung. Habe nun nach einem wunderschönen Abend, diese lange Girlande mit gelben und schwarzen Ringen im Zimmer hängen. - Habe mir überlegt, ob ich vielleicht noch rotes Papier kaufen und die Girlande anlässlich des Datum heute um ein Drittel verlängern soll... Eigentlich passt es ja gar nicht zu mir, dass ich irgendwelche nationalen oder auch badischen Farben um mich herumtrage, aber ich bin froh um jeden Farbklecks, den ich hier in mein Häuschen bekomme. Und ich freue mich natürlich riesig über dieses Geschenk von einem Kind.

Meine Situation nach einem ersten Monat in Reyes im Tiefland von Bolivien zeichnet sich also aus durch: oft bekomme ich Veränderungen im Ablauf der Schule einfach noch nicht mit und Spontanität ist gefragt, mein Häuschen ist noch am Gemütlichwerden und ich werde sehr herzlich aufgenommen. Oft sind es Kinder, die mich auf der Straße fröhlich ansprechen.

Als ich am 3.September in El Alto ins Flugzeug stieg, fühlte ich eine große Vorfreude . Der Flug war sensationell. Ich sah gleich nach ein paar Minuten einen der 6000er Berge – den Huany Potosi, den sogenannten Silberberg – schneebedeckt im Sonnenschein unter mir liegen. Weitere Berggipfel, Bergseen, alles karg und kahl, aber sehr beeindruckend und dann, viel zu schnell, kamen die Regenwaldbäume, die wie „Brokkoli“ in allen Grünschattierungen zu sehen waren. Ich hatte mich aber verrechnet, als ich meinte, wir wären schon tief hinuntergefliegen... plötzlich kam noch einmal ein Gebirgszug, wenn auch schon bewaldet. Beim Überfliegen dieses Gebirges überkam mich plötzlich ein mulmiges Gefühl: es war sichtlich zu sehen, dass ich in ein sehr spärlich bewohntes Gebiet fliege. Schließlich wand sich unter mir der breite Fluss Beni mit braunem Wasser durch die Savanne. Nach nur 30 Minuten Flug war ich 4km tiefer mit ca. 20° wärmerer Temperatur und in einer komplett anderen Welt. - Das erste, was mir beim Aussteigen auffiel, war das Vogelgezwitscher. Was hatte ich die Vögel doch schon vermisst! Überall grün um mich herum. Wie wohltuend! Señor Hugo Villalobos, der Direktor von CEDICOR, holte mich persönlich vom Flugplatz ab und das mulmige Gefühl war wieder der Vorfreude gewichen.

Was läuft privat gut?

Den Monat September betrachte ich nun insgesamt als Orientierungszeit.

- Sehr schnell erkannte ich, dass ich selbst dem Tag eine gute Struktur geben musste. Denn der Betrieb der Schule beginnt erst um 15 Uhr.

Das Reinigen des Häuschens – das ich morgens und am ersten Wochenende anpackte - war nach 8 Tagen abgeschlossen. Das einjährige Leerstehen hatte deutliche Spuren hinterlassen. Und leider wurde nicht gestrichen, so wie es eigentlich ausgemacht gewesen war. - In den nächsten Wochen habe ich das Städtchen erkundet, Bäume und Früchte bestaunt und im Museum einige Kenntnisse über Geschichte und Traditionen in und um Reyes herum gewonnen. - Erste Bekanntschaften außerhalb der Schule und Geschäfte habe ich in einer kleinen evangelischen Gemeinde knüpfen können. - Manchmal ist Wasser- oder Stromausfall. Für diese Fälle habe ich schnell Strategien entwickelt: Wasser sammle ich immer vorsichtshalber in Gefäßen, so dass ich einen Tag lang – zusätzlich mit dem Trinkwasserkanister, den ich mir einmal die Woche leiste und mit den Spülkästen der sechs Schülerclos, die nicht abgeschlossen werden, gut auskomme. - Am letzten Samstag, als die Wäsche schon eine Nacht lang gut eingeweicht im Waschzuber lag, konnte halt eben noch nicht gewaschen werden. - Bei Stromausfall am Wochenende, wenn ich Misael, den Hausmeister oft nach 12 Stunden erst sehe, habe ich wegen der Hitze Probleme mit den Lebensmitteln. Da muss ich dann meine Speisepläne ändern und z.B. schnell mal fast 1 Liter Milch „verputzen“. Denn lange hält die Kälte des Kühlschranks nicht. - Aber glücklicherweise sind solche Situationen bisher immer höchstens nur für einen Tag.

Gut gefällt mir, dass manchmal besondere Ereignisse in Reyes stattfinden: z.B. - wie schon erwähnt, der kultureller Tanzabend. Oder Umzüge zum Frühlingsbeginn (!), der am 21.9. gefeiert wurde. Zuerst dachte ich, hier wird aber viel zum internationalen Tag der Kinder gemacht. - In unserer Schule fand kein Umzug statt, dafür aber ein bunter Abend. Die Lehrer*innen bedienten alle und teilten den Schüler*innen Getränke und Essen aus. Bei einer – kostenlosen - Tombola gewann eigentlich jede zweite Person. - Bis heute glaube ich nicht ganz, dass es bloßer Zufall war, dass ich eine Taschenlampe (!) gewonnen habe.

Wer mich ein wenig genauer kennt, weiß, wie toll es für mich auch ist, dass es in Reyes ein kleines, aber feines Schwimmbad gibt.

Was läuft privat noch nicht so gut?

Was mich doch etwas überrascht hat ist, dass ich alleine auf dem Schulgelände wohne. Ich hatte mir vorgestellt, dass Lehrer- oder Hausmeistersfamilien mit hier wohnen und wir gegenseitig ein wenig Kontakt haben. Die Einsamkeit bis nachmittags um 15 Uhr und am Samstag ist groß.

Ich singe jeden Morgen ein Morgenliedchen um jemanden außer dem Schuster und seinem Freund, die vor dem Schulgelände auf der Straße bis zur Siesta ihre Werkstatt aufgebaut haben (mittags sind sie dann auf der anderen Straßenseite) zu hören. - Dann pauke ich Spanisch in Theorie, was sehr sehr viel Selbstdisziplin erfordert, denn ich habe ja kein Gegenüber und gehe ins Städtchen um an verschiedenen Stellen das Notwendige mit vielen kleinen Einzelgesprächen einzukaufen.

Ruhig ist es allerdings nicht unbedingt, da ich 15 m entfernt von der Anlage einer Diskothek wohne. So ca. eine Stunde tanze ich dann ein wenig mit. Aber: diese Diskothek veranstaltet Privatfeiern, so dass ich 2-3mal pro Woche das gleiche Musikprogramm vibrierend bis ca 4h morgens mitnehmen muss.

Internetzugang habe ich nur alle 2 oder 3 Tage. An diese schwierige Situation mit der Kommunikation via Internetcafé oder mit langen Wartezeiten mit Familie und anderen habe ich mich noch nicht gewöhnt. Außerdem benötige ich Internet als Lexikon und Unterhaltungsquelle. Es gibt in Reyes keine einzige Tageszeitung. - Da ich von verschiedenen Kollegen unterschiedliche Auskünfte bekomme, woran es denn liege, dass ich nicht über die Schuladresse permanent Netz habe, habe ich noch kein – teures - Modem gekauft.

Aber diese Abhängigkeit von anderen, die ich dann noch nicht einmal vollständig verstehe, ist gewöhnungsbedürftig.

Manchmal ist Wasser- oder Stromausfall. Da ist es dann nachts gruselig dunkel auf dem ganzen Gelände. Der Hund, der in den Mülleimern nach Abfällen von Schüleressen sucht und diese dazu umkippt und sehr laut ist, beunruhigt mich etwas und die Geräusche sind unheimlich.

Was ich noch nicht so toll schaffe, ist die Zeiteinteilung. Ich bin eigentlich immer zur Siestzeit soweit, dass ich ein wenig rausgehen möchte... da läuft sonst niemand rum, es ist brütend heiß, die meisten Geschäfte haben zu, nur ganz wenig Motorräder sind auf der Straße, selbst die Vögel schweigen... abends dann bin ich immer noch nicht fertig mit Essen und Geschirr abwaschen, wenn der Unterricht beginnt und – drittens - habe ich immer die meiste Lust, meine Haustür sperrangelweit offen stehen zu lassen, wenn es Dämmerung ist und die meisten Moskitos reinkommen könnten (:

Woran ich mich auch noch nicht gewöhnt habe, ist die Hitze. Heute soll es bis 40° geben. - Insgesamt geht es mir aber gut.

Was läuft in der Einsatzstelle gut?

Nach einem sehr herzlichen Willkommensempfang im Kollegium am ersten Abend mit Cuñapés (Spezialität von hier, ein Käsegebäck), Empanadas und Ananassaft begann ich zunächst im Kurs „Sekretärinnen, 1.Jahr“ zu hospitieren. So konnte ich ein Thema und eine Gruppe gleich näher kennenlernen. Ab der 2.Woche hospitierte ich dann abends reihum in verschiedenen Kursen. In den Kursen zu Buchhaltung, Musik, Computerkurs, Schreibmaschinenkurs, Bautechnik und Frisörsalon konnte ich ansatzweise die Themen und Arbeitsweisen erfassen. - Nachmittags kann ich ein wenig mit den Kolleginnen und Kollegen auch während des Unterrichts reden und z.B. Fachfragen ansprechen. Denn nachmittags finden nur Übstunden in wenigen Kursen statt und die Kolleg*innen betreuen Schüler*innen, die ihre Aufgaben aber im Großen und Ganzen für sich selbst machen.

- Seit anderthalb Woche bin ich in der 2. Abendeinheit ab 21h wieder bei den Sekretärinnen. Sie machen gerade eine Grundausbildung in Informatik und ich bin nun als Schülerin mit eigenem Laptop auch dabei. Mal sehen, ob ich das Examen am Ende des Moduls mit den ganzen spanischen Ausdrücken bestehe.

- Besonders wichtig für meine Integration sind die besonderen Anlässe, die den Schulalltag unterbrechen. So konnte ich z.B. bereits ein Examen im Sekretärinnenkurs miterleben. Die Schülerinnen mussten in Gruppen besondere Produkte anbieten. Als Kunden waren die Kolleg*innen und andere Kurse geladen. Ein andermal mussten sie Speisen der Region herstellen und auf Maropa anbieten. Maropa ist eine der Ethnien von hier. Ich bin als Kollegin betrachtet worden und durfte vorzüglich vegetarisch speisen. Chicha, ein Maisgetränk, schmeckte besonders lecker. - Gleich in der ersten Woche fand anlässlich des „Tages der Erziehung“ ein Umzug mit Empfang im Rathaus statt. - Letzten Donnerstag versammelte sich das Kollegium mit einem Kulturvertreter der Stadtverwaltung in der Aula hier. Es wurde die Situation in diesem Schuljahr beschrieben und Ziele aufgestellt, um die Infrastruktur und Ausstattung der Schule zu verbessern. - Alle diese Ereignisse halfen mir beim Spanischlernen und Verstehen der schulinternen Abläufe.

Was läuft beruflich nicht so gut?

Natürlich ist nicht alles optimal verlaufen in diesem Monat. Z. B. kam ich zum Umzug am „Tag der Erziehung“ 10‘ zu spät und konnte deshalb nicht bei den Schülerinnen vom Sekretärinnenkurs sitzen. So fehle mir ein wenig Kommunikation. Aber woher sollte ich auch wissen, dass dieser Umzug ganz pünktlich beginnt, wo doch bisher alle anderen Kurse und Termine immer erst so ca. 15 – 30 Minuten später anfangen? - Schön hätte ich es auch gefunden, wenn die Kolleginnen mich gerufen hätten, als sie die Erfrischungen für die Versammlung in der Aula in einem Extraraum vorbereitet haben. Da hätte ich etwas Praktisches in lockerer Atmosphäre mitmachen können. - Einmal fragte ich den Kollegen vom Kurs „Bautechnik“, ob ich nachher bei ihm hospitieren könne. Er meinte, natürlich... doch fand gar kein Kurs statt, weil eine Bank für den Schulhof von 2

Schülern und einer Schülerin im Hof gebaut wurde. Andere Schüler*innen waren nicht da. - Ich bekomme also nur sehr spartanisch Informationen. Dachte ich, als ich da so im Schulhof rumstand und wartete. - Falsch gedacht! Eine Woche später, als ich dann glücklich doch noch im Bautechnikkurs hospitieren konnte, habe ich erfahren, dass der Kurs insgesamt nur aus 4 Sch. besteht. Er fand also mit einem Abwesenden einfach im Freien statt. - Aber eigentlich sind das alles noch Anfangsmissverständnisse und auch damit begründet, dass mein Ansprechpartner in CEA-CEDICOR, Don Gualberto Arze, seit mehr als drei Wochen krank ist.

Viele von Euch haben angefragt, ob ich denn schon arbeite und ob die Arbeit meinen Vorstellungen entsprechen würde. Zum ersteren wurde hoffentlich klar:

Ja und nein. Ich arbeite, aber anders. Ich hospitiere. Und das ist ganz schön viel Arbeit. Ich hab‘ z.B. manchmal Glück und krieg‘ was mit vom Thema und vom Spanisch und manchmal sitze ich einfach nur da, weil alle eine Gruppenarbeit machen und zwar mit Smartphones und Internet. Es gibt so gut wie keine Lehrmittel und damit hatte ich nicht gerechnet. - Einmal z.B. hatte ich großes Pech: zuerst war ich im Buchhaltungskurs, 1.Jahr, und da wurde nur diktiert und schriftlich abgefragt. Und das auch noch ganz leise. Ich konnte null Spanisch aufschnappen. Außer, dass es um mathematische Formeln und Qualitäten einer Buchhalterin ging, bekam ich nichts mit. - Im Friseurskurs ist eigentlich immer viel los und auch Gelächter und fröhliche Stimmung. Aber da arbeiten sie paarweise an ihren Haaren... da kann ich ja schlecht ganz nah dazusitzen und sagen, hallo ich bin die neue Volontärin und würde gerne ein wenig mitbekommen. - Am Besten sind die Pausen am Kiosk. Da gibt‘ s immer kleine Small Talks mit L. und Sch.- Mit der ganzen Nachbereitung an Vokabeln, Auswertung und Fotosortierung bin ich gut beschäftigt.

Und ich arbeite viel mehr im Haushalt. Ohne Geschirrspülmaschine, Supermarkt um die Ecke, Waschmaschine... Ich muss auch sehr reinlich sein, damit keine Ameisenstraßen entstehen. Alle Lebensmittel müssen mit heißem Wasser abgewaschen werden, bevor ich sie essen kann. Sogar der Käse. Dabei ist‘ s mir schon mal passiert, dass ich ihn etwas zu lange im heißen Wasser liegen ließ. Schon hatte ich Körnleskäse – hat wunderbar geschmeckt.

Spanischlernen fällt natürlich auch unter Arbeitszeit.

Diese Woche beginne ich noch mit dem Vorbereiten meiner Kurse. Ein wenig Material habe ich dazu hier vorrätig und das ist – natürlich – auf Spanisch. Bald soll es dann mit meinen Kursen losgehen.

Zum Schluss noch zwei Anekdoten mit ernstern Hintergründen:

Ich bin hier in Reyes gerade ohne Reisepass und Visum. Ich hatte zur Einreise nur ein 3-monatiges Visum. Bisher wurde für die Eirene-Friedensdienstler*innen im Land das einjährige Visum beantragt und ohne Probleme bekamen es alle. - Dieses Jahr aber ist es so, dass die Akkreditierung der Organisation Eirene – also die Erlaubnis für diese Nichtregierungsorganisation hier zu arbeiten – im November ausläuft. Da Bolivien zur Zeit eine linksgerichtete Regierung hat, ist es nicht selbstverständlich, dass Eirene die Zulassung wieder bekommt. Denn eine solche Regierung sorgt für alle Volksgruppen selbst ausreichend und benötigt keine Hilfe vom Ausland. Einige NGOs bekamen in letzter Zeit nach mehrjähriger Anwesenheit im Land keine Akkreditierung mehr. - Und damit wir nicht für eine gewisse, unsichere Zeit ins Ausland und auf ein Visum hoffen müssen, hat die Verantwortliche von Eirene uns mit unseren Papieren zu einer Organisation geschickt, mit der Eirene gut zusammenarbeitet und die sicher im Land bleiben darf. Und so werde ich demnächst ein Visum als Mitarbeiterin der römisch-katholischen Kirche bekommen!!!

Das Departement Beni, in dem Reyes liegt ist eines der wenigen Departements, die in der letzten Präsidentenwahl gegen Evo Morales gestimmt hat. Also ein konservatives Gebiet Boliviens, in das es mich verschlagen hat. - Der Präsident hatte zwar Reyes im letzten Wahlkampf natürlich besucht und als Gastgeschenk für jeden (!) Lehrer und jede Lehrerin eine Laptop mitgebracht, aber die Bilder von ihm, die auf den Laptops sind, wurden von allen kreativ überklebt. Einziger Direktor

hat dies natürlich nicht gewagt zu tun... Oder nicht gewollt? Ich werde es in einem spannenden Wahlkampf im nächsten Jahr wohl mitbekommen. - Die Stadt hat jedenfalls nur an einer einzigen Stelle ein Bild von ihm prangen: an einem öffentlichen Gebäude, aber bezeichnenderweise nicht am Rathaus! - Ehrlich gesagt, empfinde ich dies als wohltuend gegenüber der Überfrachtung in El Alto und La Paz mit Evobildern. - Dass die Wiphalla – die Flagge mit den vielen bunten Kästchen in Regenbogenfarben, die für die kulturelle Vielfalt und die Gleichberechtigung aller Ethnien in Bolivien steht und die Morales in die offizielle Flagge verändern wollte, allerdings auch nur einmal hängt, finde ich schade. - Sie ist jedoch schon vorhanden: bei uns hier in der Schule wurde eine ca. 5 auf 5 m große Wiphalla im Lehrerzimmer einfach umgedreht und liegt jetzt als weiße, abwaschbare Tischdecke auf dem Konferenztisch!

Kurzum: Reyes gefällt mir gut! Mangos schmecken hier köstlich! Auf meinem Tisch steht immer ein Gefäß mit einer frischen Frangipaniblüte, die ich beim täglichen Nachspaziergang vom Rasen im Park aufsammle. - Morgen gehe ich Gummistiefel für die kommende Regenzeit kaufen.

Das nächste Mal beschreibe ich Reyes, die Kirche und die Schule im Allgemeinen.

Auch heute wieder vielen Dank für eure Unterstützung, in welcher Art auch immer! - Ich freue mich über jede Mail von Euch sehr. - Ich habe vor, so alle 2 Monate zu schreiben. Dankbar bin ich für Fragen und Kommentare, damit ich nicht knapp an dem vorbeiscreibe, was Euch eigentlich interessiert.

Ganz herzliche Grüße

Monika

P.S.: Für die Fotos habe ich wieder das persönliche Einverständnis von allen eingeholt, sofern weniger als 8 Personen drauf sind. Nachdem ich die Fotos vorgezeigt habe.

Sie stellen dar:

- Eindruck vom Abend mit den Tänzen der Region



- die Girlande in meinem Häuschen



- das Häuschen, im Vordergrund auf dem Baumstamm meine erste Ananas von hier



- die Aussicht, die ich habe, wenn ich zur Haustür hinaus in den Schulhof sehe. Im Hintergrund sind Klassenzimmer. Den Spielplatz hat der Kurs meiner Vorgängerin mit Geldern von Eirene für die Schule angelegt



- Umzug auf der Straße anlässlich des Frühlingsbeginnes



- Plakat in einem Schulhof mit Bläsern aus der Band, die den Umzug begleitete. Der Text bedeutet „Glückwunsch zum Frühlingstag, dem 21. September“



- Gruppenarbeit im Sekretärinnenkurs



- der Sekretärinnenkurs am Abend der Präsentation zum Thema „Marope“,



- meine Kolleg*innen, der Kulturvertreter der Stadt und ich im Rathaus anlässlich des Empfanges zum „Tag der Erziehung“



- vor dem Museum in Reyes

